

4.3. Entfernen der Amalgamfüllungen

Auch „symptomfreien“ Amalgamträgern muß geraten werden, ihr Amalgam (schonend !) entfernen zu lassen, um ihren Körper von einer potentiellen Krankheitsquelle zu befreien. Sehr viele angeblich Gesunde stellten erst nach dem Entfernen der Amalgamfüllungen fest, wie kräftig, fröhlich und geistig hellwach sich ein wirklich gesunder Mensch fühlen kann.

Ein Heilversprechen ist jedoch auch hier nicht angebracht.

Fällt der Vergiftungstest positiv aus oder bestehen sonstige Hinweise (anhand der Symptomatik) auf eine Amalgamintoxikation, müssen die Amalgamfüllungen dringend ausgetauscht werden, um weitere Schäden zu vermeiden. Hierzu sollte ein Zahnarzt aufgesucht werden, der bereits Erfahrung mit Alternativmaterialien (Kunststoff, Keramik) hat, kein Amalgam mehr verwendet und aufgeschlossen ist. Vorsicht jedoch bei angeblich ganzheitlichen oder naturheilkundlichen Zahnärzten, die die von der Schulmedizin im Stich gelassenen Menschen zum Teil ausnutzen und oft die einfachsten Schutzmaßnahmen nicht beachten.

Beim Ausbohren der Füllungen müssen aufgrund der extrem hohen Quecksilberdampfkonzentration und der abgesprengten Amalgampartikel unbedingt die im folgenden erwähnten Schutzmaßnahmen beachtet werden. Wenn der Patient darauf besteht, muß der Zahnarzt die Behandlung gemäß seinem Wunsch durchführen. Es wäre ein Fehler, blind auf Verständnis von Seiten des Arztes oder Zahnarztes zu hoffen - das Baden-Württembergische Zahnärzteblatt spricht spöttisch von "Ausbohren der Amalgamfüllungen in Weltraumkleidung" (6/95, S. 258) - die notwendigen Maßnahmen sollten schlichtweg eingefordert werden. Weigert sich ein Arzt oder Zahnarzt, medizinisch notwendige Maßnahmen durchzuführen, kann von anderen Betroffenen ein entsprechender Arzt oder Zahnarzt erfragt oder wegen unterlassener Hilfeleistung geklagt werden.

4.4. Maßnahmen beim Ausbohren

Für das Entfernen der Zahnfüllungen sind verschiedene Vorsichtsmaßnahmen unbedingt notwendig:

- unmittelbar (ca. 1/2 Stunde) vor dem Ausbohren eine Kapsel DMPS einnehmen
- mit 1 Ampulle Natriumthiosulfat (10 %) direkt nach der Behandlung den Mund spülen und den Rest trinken (bei Apotheke erhältlich)
- Ausbohren des Amalgams nur mit langsamem Bohrer (ohne Turbine, maximal 20.000 U./min.)
- Beim Bohren reichlich Wasser zuführen (Düsen am Bohrer)
- stark Absaugen
- Schutz der Schleimhäute mit Kofferdam (Gummischlitztuch)

- Nasenmaske mit Sauerstoffzufuhr (zum Schutz vor Quecksilber-Dämpfen, auch auf Rezept erhältlich)
- nur 1-2 Füllungen pro Woche entfernen, um eine akute Vergiftung zu vermeiden
- kein Metall nach Amalgam einsetzen, erst wieder bei völliger Beschwerdefreiheit
- Tote (wurzelbehandelte) Zähne bei starken Symptomen entfernen lassen
- Alle Metalle aus dem Mund und Kiefer entfernen
- Bei langjährigen Füllungen toter Zähne ggf. Kiefer ausfräßen lassen.
- Überblick über **alle** im Mund befindlichen Zahnmaterialien verschaffen (Stiftzähne, Brücken, Amalgam unter Kronen, Wurzelfüllungen) → Patientenakte

(5; 6)

Nachlässiges Amalgam-Entfernen und fehlende Schutzmaßnahmen stellen die größten Gefahren für Amalgamvergiftete dar und führen in kurzer Zeit zu Gesundheitsschäden.

4.5. Welche Zahnfüllstoffe nach Amalgam?

Zement: Steinzement stellt - soweit keine Metalle (Gold, Silber), Fluorid oder Kleber darin enthalten sind - das verträglichste Material dar, hält jedoch nur ca. 2 Jahre. Viele Vergiftete lassen sich vorläufig Zement nach Amalgam einsetzen. Er sollte mit Unterfüllung (z.B. Kalziumhydroxid) gelegt werden, um den Verlust an Zahnschicht zu minimieren.

Kunststoff: Kunststoff wird v. a. von Zahnärzten selbst, die gerne Amalgam weiterverwenden würden, häufig als riskantes Material (angeblich krebserregend und schlecht verträglich) dargestellt, dürfte jedoch das Material der Zukunft sein und wird z. B. in Japan seit einigen Jahren ausschließlich - mit großen Erfolgen verwendet. Es gibt rund 200 Kunststoffsorten. Der Kunststoff sollte von einem Zahnarzt eingesetzt werden, der bereits Erfahrung damit hat (da höhere technische Fertigkeiten als beim Amalgam erforderlich sind). Kunststoff sowie der verwendete Klebstoff sollten vor dem Einsetzen auf die Verträglichkeit getestet werden. Aufgrund der aggressiven Klebstoffe reagieren viele Betroffene mit starken Beschwerden auf Kunststoff.

Keramik: Keramik stellt eine erheblich teurere aber auch haltbarere Alternative zu Kunststoff dar. Es sollte mindestens 6mal gebrannt sein, damit kein giftiges Aluminium (Alzheimerkrankheit!) freigesetzt werden kann. Das Material ist härter als die Zahnschicht und kann mit den Jahren splintern, sowie die gegenüberliegenden Zähne abnutzen. Keramik sollte wenn möglich nicht mit Kleber (giftig und allergen) sondern mit Zement eingesetzt werden.

Gold und andere Legierungen: Als beliebteste Langzeitalternative wurden bisher ebenfalls recht teure Gold- und Edelmetallfüllungen (ca. 500-900 DM je Füllung) eingesetzt. Da es sich jedoch um Metalle handelt, dürfen